

Rainer Thiel, Dorfstr. 49a 15859 Bugk Tel. 033678 60263
webmaster@thiel-dialektik.de www.thiel-dialektik.de

An alle Mit-Autoren zu „Dialektik als Heuristik.“

Mail-Versand 28.8.06, Postversand September 2006. Redigierte Fassung 29.8.06

Anmerkungen im August 2006 zu

Erwägen Wissen Ethik

Jahrgang 17/2006 Heft 2 „Dialektik als Heuristik“

1.)

Viele Gedanken sind mit den Worten „Dialektik“ und „Heuristik“ verbunden worden. Doch ob das auch schon zu Begriffen reicht? Die Gedanken wären zunächst zu ordnen. Später können zu Lehrzwecken integrierende Oberbegriffe geschaffen werden, nur sollten wir acht geben, dass Girlanden um die Sachen herum möglichst klein gehalten werden, was Peter Ruben temperamentvoll gefordert und Rainer Thiel mit freundlichen Worten nebst Anregungen erbeten hat und was sich die Mehrheit der Kritik-Autoren ebenfalls wünscht, sei es ironisch, sarkastisch oder lapidar zum Ausdruck gebracht. Auch sollte das Thema „Dialektik“ nicht mit dem Thema „Determinismus“ vertauscht werden. Interessant wäre zu sehen, wie „Determinismus“ durch „Dialektik“ dialektisch aufzuheben ist. (Aber dazu scheint mir die Zufallsproblematik unpassend, so kommt man nicht zur Dialektik. Determinismus – ob ohne oder mit Zufall – macht es seinen Anhängern schwer, Möglichkeiten schöpferischen Handelns zu erkennen. Das hat die Geschichte gezeigt.) Umso deutlicher wird: Heuristische Denkarbeit soll helfen zu erkennen, was zu tun ist, im Eigenheim der Wissenschaft und in der Landschaft ringsherum.

Zum Ordnen der Gedanken über Dialektik und Heuristik könnten wir auch graphische Darstellungen nutzen, sog. Semantische Netze, die auch verschiedene Arten der Assoziation als Semantem-Beziehungen zu orten erlauben, kurz - semantische Netze, wie sie mindestens seit 1968 von M. Minsky und bald auch in der sowjetischen Literatur von Narski beschrieben wurden. (Vgl. R. Thiel: Mathematik – Sprache – Dialektik, Akademie-Verlag Berlin 1975, Abschnitt 2.2) Wir könnten die ganze Pluralität von Semantemen in einem Katalog auflisten, die in Literatur und mündlicher Überlieferung mit dem Wort „Dialektik“ bzw. „Heuristik“ assoziiert werden. Diese Arbeit wäre vergleichbar mit jener, die Linne´ für die Lebewesen und Mendelejew für die chemischen Elemente geleistet hat. Wir könnten sogar jedes Semantem mit einem Index kennzeichnen, also z.B. „Dialektik₇“ oder „Heuristik₉“.

Dergleichen ist schon vor dreißig Jahren mit den unterschiedlichen Semantemen praktiziert worden, die in Literatur und mündlicher Überlieferung nachweisbar mit den Worten „Quantität“ bzw. „Qualität“ etikettiert sind. Manchmal sind in ein und demselben Text mehrere Semanteme nachweisbar, die mit verschiedenen Indices hätten gekennzeichnet werden müssen. (Darüber ausführlich in R. Thiel: Mathematik – Sprache – Dialektik, Kapitel 1. Ein kurzer Hinweis darauf findet sich in EWE a.a.O. Seite 231) Dergleichen Indizierungen könnten in Master-Arbeiten und Dissertationen erarbeitet werden. Jede einzelne Indizierung - auch begründet und durch Quellenangaben ergänzt - könnte in den Grundstock eines encyclopädischen Werkes eingehen. Reizvoll wären auch Anmerkungen, in denen auf Lücken hingewiesen wird, was die Entdeckung neuer Varianten anregen könnte wie in der Physik die Suche nach neuen atomaren Elementen. Obwohl die Zeit zur Klärung drängt, sollten wir nicht gleich als Erstes versuchen, alles in Definitionen der klassischen Form konzentrieren zu wollen. Auch das Definitionswesen wird sich im Sinne der Dialektik wandeln.

Überhaupt sollten wir erörtern, wie „Dialektik“ und wie „Heuristik“ – was das auch immer sei – wirkt und wie es wirken kann, nicht nur im akademischen Bereich, sondern allüberall, wo Menschen arbeiten, lieben, leiden und neiden, wo sie denken, zu verstehen suchen, Probleme zu lösen haben, entscheiden müssen und handeln, um zu leben und zu überleben, um ihren Enkeln einen bewohnbaren Planeten zu hinterlassen. Das Leben selber ist der Sinn. Dialektik und Heuristik mögen helfen zu verstehen, **was** im Leben Sinn macht und wie man leben könnte.

Diese Pflicht wäre aber bei weitem nicht abgegolten, auch wenn die Nomenklatur der indizierten – auch graphisch indizierten - Semanteme zum Grundstock einer Encyclopdädie entfaltet worden ist.

2.)

Wir sollten nämlich aussprechen, was in dem Sammelband EWE 17/2006/2, der uns zusammengeführt hat, ausgespart wurde, nämlich die Dialektik selber, die Sache selber! Insofern haben wir das nämliche Problem wie in der DDR, nur anders gefärbt. Die Art der Unterschiedlichkeit zu reflektieren könnte ein reizvolles Unternehmen sein, geeignet auch zu Rückschlüssen auf die Vielfalt, in welcher „Ideologie“ unter Tarnkappen pulsiert.

Zunächst sei mir ein Selbstzitat gestattet: Etwa 1958 traf sich Thiel >in seiner Stimmung mit einem Mathematiker, der bald Nationalpreisträger und Akademie-Mitglied wurde, damals auch Parteisekretär eines Fachbereichs war und über die gängige Lehre spottete: „*Da heißt es immer, die Dialektik lehrt, Komma, dass....., doch die Dialektik selbst, die bleibt uns vorenthalten.*“ < (a.a.O Seite 230).

In vielen Beiträgen in EWE 17/2006/2 wurde aufgezählt, wo „Dialektik“ angetroffen werden kann. Recht so, da gibt es Millionen Möglichkeiten. Aber damit ist noch nicht gesagt, was ein „Dialektischer Widerspruch“ und was „Quale-Umschlagen“ ist. „Dialektisch denken“ heißt doch nicht einfach nur, auf Zusammenhänge zu achten, auch wenn Dialektik damit beginnt. Also was ist „Dialektik“? Diese Frage sollte nun mehr Aufmerksamkeit finden. Stoff für den Anfang habe ich. In meinen knapp bemessenen, doch in Dankbarkeit verfassten EWE-Zeilen konnte nur darauf hingewiesen werden mit kargen Anmerkungen, die mancher vielleicht als kryptisch empfindet.

Ausmünden könnte das Unternehmen in einer Darstellung von Dialektik, propädeutisch nutzbar, aber nicht nur in Form anregender Fallbeispiele, sondern in Gestalt paradigmatischer Modelle, die schöpferischem Denken und Handeln als Anregung dienen könnten, als Anregung (!), eben nicht als Schemata. Hegel hat es explizit versucht, Marx implizit, Engels populär. Vor allem Hegel und Marx wurden kaum verstanden. Interessant übrigens, dass in EWE 17/2006/2 das Paradigma „These-Antithese – Synthese“ mehrfach erwähnt wird, aber nicht die Paradigmen „Spaltung des Einheitlichen“ und „Quale-Umschlagen bis zum Gegensatz“, die überhaupt erst verständlich machen, dass es zu Negationen kommt. Und bei den Andeutungen zum Stichwort „Umschlagen quantitativen Wandels in qualitativen“ kann es auch nicht bleiben, zumal weltgeschichtliche Auseinandersetzungen durch kolossale Missverständnisse – den sog. „Qualitätssprung“ betreffend - geprägt sind.

Aber wir wissen heute zumindest „Anregung“ und „Schema“, „Anregung“ und „Gemeinplatz“ zu unterscheiden. Es gibt Welten zwischen „Schema“ und „Null overt“. Mit den Zwischentönen fängt es an, ob Dialektik ernst gemeint ist. Die Paradigmen werden eo ipso derart beschaffen sein, dass sich schematische Applikation von selbst verbietet, eben, weil es um Paradigmen zur Dialektik und zwecks Heuristik geht und nicht um Kochrezepte. Doch unter Nutzung von anregenden Paradigmen würden Dialektik und Heuristik schließlich auch lehrbar, um Weltverständnis zu vertiefen und schöpferisches Handeln zu stimulieren.

Das Definieren betreffend sollte man ernst nehmen, was ein penibler Mathematiker schreibt: Man wisse zwar, dass „sich alle derzeitigen mathematischen Begriffe als mengentheoretische Begriffe erklären lassen“. Doch er fügt hinzu: „Die realste Definition der Mathematik scheint bis heute folgende triviale Definition zu sein: Die Mathematik ist diejenige, etwa im zweiten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung mit der Zahlen- und Raumlehre beginnende Wissenschaft, welche in der mathematischen wissenschaftlichen Literatur behandelt wird. Die Mathematik kann man heute in sechs große Bereiche gliedern: Grundlagen der Mathematik; Algebra, Zahlentheorie; Analysis, Funktionentheorie; Geometrie, Topologie; Wahrscheinlichkeitsrechnung, Statistik; Automatentheorie.“ (D. Klaua, Allgemeine

Mengenlehre – Ein Fundament der Mathematik. 581 Seiten. Akademie-Verlag Berlin 1964, Seite 1 und Seite 15)

Erfahrungsgemäß halten es Mathematiker auch ohne meine Begründung für selbstverständlich, was ich sage: „Mathematik ist ein Fundus problemspezifischer Sprachen.“

In der zweiten oder dritten Auflage der Dialektik-Encyklopädie könnte das Erste Buch „Sammlung und Netz der Definitionsversuche“ im Vorwort komprimiert sein, aber dann folgen mindestens sechs Kapitel, deren Gegenstand die Sache selbst ist: die Dialektik.

3.)

EWE hat uns das Forum gegeben. Dafür den herzlichsten Dank an die Promotoren in Paderborn. Wir sollten aus dem sorgfältig Edierten noch mehr zu machen versuchen. Rainer Zimmermann schlug vor (Seite 238), Interessierte zu einer „Tagungsveranstaltung“ zu versammeln zwecks „Klärung der einschlägigen Diskussionsgrundlagen“.

Dazu würde ich gern Beiträge leisten, vor allem zur Klärung der Diskussions-Grundlagen zu „Heuristik“, zu „Dialektischer Widerspruch“ und zu „Umschlagen quantitativer Wandlungen in qualitative“ in Verbindung mit „Nichtlinearität“ und in Verbindung mit „Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile“. Dabei möchte ich demonstrieren, was ich bisher nur angedeutet habe, nämlich, dass es Erfahrungen gibt, Bezüge außerhalb akademischer Klausur zu erkennen, in Worte zu fassen und sogar zu nutzen, um kreatives Denken und Handeln anzuregen. Hierzu würde ich gern auch langjährige Zusammenarbeit fortsetzen mit Prof. Dr. Ing. Hansjürgen Linde (Gotha und Coburg, Verdienter Erfinder, „Widerspruchsorientierte Innovationsstrategie“) und mit Dr. Ing. Hans-Jochen Rindfleisch (Berlin, Verdienter Erfinder, Mitbegründer der sog. Erfinderschulen in der DDR). Mit beiden Kollegen habe ich viele Erkenntnisse gewinnen und viele praktische Erfahrungen sammeln können, mehrfach auch literarisch ausgewiesen. Schließlich würde ich zu demonstrieren versuchen, dass Engagement in Bürgerbewegungen mir Gelegenheit gab, „einschlägige“ Fragen zu durchdenken, auf die Rainer Zimmermann (a.a.O. Seite 238) anspielt.

Man kennt den Gemeinplatz: „Alles entwickelt sich.“ Aber fast niemand ist geübt, sein eigenes Denken und unsere gemeinsame Welt unter diesem Gesichtspunkt kritisch zu bedenken. Die Folge ist Dogmatismus, mit welchem Vorzeichen auch immer. Ich ziehe daraus den Schluss: Das Thema, auf das wir uns gemeinsam mit EWE eingelassen haben, ist ein Jahrhundert-Thema zur Rettung der Zivilisation. Mit diesem Thema sollten wir nicht lange säumen. Die erwähnten Kollegen Linde, Rindfleisch und Thiel bringen zusammen schon 210 Jahre ins Kataster.

Zur Zusammenkunft würde ich den schönen Landkreis Oder-Spree empfehlen, ein paar Dutzend Kilometer südöstlich von Berlin, wo es herrliche Seen gibt, deren Ufer uns zur Akademie werden könnten. Aber es gibt auch Unterkünfte, in jeder Preislage: Im Dreieck Berlin – Frankfurt (Oder) – Cottbus.